



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Von dem Ursprung und den Absichten des Uebels

Villaume, Peter

Frankfurt und Leipzig, 1787

3. Art. Volkanen, Erdbeben

[urn:nbn:de:hbz:466:1-49692](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-49692)

3. Artikel. Feuerspeiende Berge,
Erdbeben.

In dem ersten Theile habe ich davon zu beweisen gesucht, daß diese schrecklichen Phänomene die Wirkung wohlthätiger Kräfte sind. *) Hier will ich zeigen, daß die Phänomene selbst großen Nutzen bringen.

Es geschieht nichts ohne Bewegung; Bewegung ist Leben der Natur, Stillstand ist Tod. Die stille Luft wird pestilenzialisch, stehendes Wasser fault. —

Vermöge der Schwere streben alle Körper nach einem Centrum, d. h. nach Ruhe — denn, wenn sie das Centrum, oder eine stützende Oberfläche erreichen, bleiben sie unbewegt. Vermöge der Reibung und Collision der verschiedenen Kräfte in der Natur wird jede Kraft in ihrer Thätigkeit gehindert, verzögert, gehemmt, und endlich zur Ruhe gebracht.

Sollte die Ruhe allgemein werden, so hätte alles Leben ein Ende.

Die Bewegung muß also erneuert werden.

Die

*) Siehe 1sten Band, S. 254.

III. Abschn. Leiden haben ihren Nutzen. 51

Die Materie kann sich aber nicht selbst bewegen, sie muß immer von außenher die Bewegung, die sie beleben soll, erborgen.

Den Beweis dieser Sätze, wenn sie eines Beweises bedürfen, kann ich hier nicht geben, weil ich das abschreiben müßte, was ich hierüber, in meiner Abhandlung von der Unkörperlichkeit der Seele aus der Bewegung erwiesen, gesagt habe; ich muß also den Leser auf diese Abhandlung verweisen.

Die großen Körper in der Natur, die Luft, vielleicht die Erde, brauchen dann und wann eine Erschütterung. Ich sage — die Erde. — Man schreibt ja schon dem Donner deswegen eine heilsame Wirkung zu, weil er die Erde erschüttert.

Nun erschüttern durch ihre Ausbrüche die Vulkanen unsre Atmosphäre; die Erdbeben erschüttern die Erde.

Auch verspüren wir in unsern Jahrzehnten, seit dem Erdbeben in Sicilien und Italien, eine merkliche Veränderung.

Es ist hier der Ort nicht, mich ins Detail darüber einzulassen. Uebrigens muß ich von den Naturkundigern und den Weiterbeobachtern die Entwicklung und die Bestätigung dieser von mir angezeigten Theorie erwarten.

Sollten meine Vermuthungen gegründet seyn, so wären solche gewaltsame Phänomene die größte Wohlthat. Sie wären das Leben der Natur.

4. Artikel. Es kann kein Uebel entstehen, welches nicht auf der andern Seite Nutzen bringe.

Le mal de l'un fut le bien de l'autre, sagt der Franzose. In der That, es kann Niemand leiden, ohne daß sein Leiden nicht einem andern zum Vortheil gereiche.

Die Leiden des Kranken bereichern den Arzt und sein Gefolge. Wenn mein Haus brennt, gewinnen die Bauleute, und alle diejenigen, welche den Schaden durch ihre Arbeit ersetzen. Wenn der Hagel die Früchte in einem Felde zerschlägt, so ist der Nachbar desto gewisser, seine Früchte gut abzusetzen. Wer stirbt, räumt einem andern den Platz. Es kann nicht anders seyn.

Ihr strengen Richter der menschlichen Schwachheit! beherzigt dieses. Ihr saget, der Mensch ist verderbt, er freut sich des Andern Unglücks. Ja einige thun es — Sehet den Grund ihrer Freude; könnt ihr sie ganz verdammen, es für reelle Bosheit erklären?
Viele